

Wasa mit Abstieg und Ligaerhalt

Unihockey Der Abstiegskampf in der Unihockey-NLA fand am vergangenen Wochenende seine Entscheidung. Bei den Frauen sowie bei den Männern kämpfte Wasa St. Gallen um den Verbleib in der höchsten Schweizer Liga. Am Ende schafften die Männer den NLA-Ligaerhalt, die Frauen mussten sich hingegen in der Abstiegsreihe Floorball Uri geschlagen geben und steigen in die NLB ab.

Die Männer besiegten Ticino Unihockey auswärts mit 9:5 und gewannen ihre Serie mit 4:1 gegen den NLB-Vertreter. Somit bleiben die St. Galler der NLA erhalten und wollen nächste Saison wieder um die Playoff-Plätze mitspielen.

Die Frauen, die erst vor einem Jahr aufgestiegen sind, spielen kommende Saison wieder in der NLB. Gegen ein starkes Uri mussten sich die St. Gallerinnen klar geschlagen geben. In der Best-of-Five-Serie gingen alle drei Spiele deutlich verloren. Mit 3:8, 4:8 und 5:8 musste sich Wasa gegen die Inner-schweizerinnen geschlagen geben. Der Abstieg tut doppelt weh, spielten die Frauen von Wasa bis zum letzten regulären Saisonspiel noch um die Playoff-Qualifikation. In zwei Abstiegs-serien gegen die Floorball Riders und Floorball Uri gelang es den St. Gallerinnen aber nicht den Schwung aus der Qualifikationsphase mitzunehmen.

Freud und Leid liegen nahe beieinander, wie Wasa selbst auf Instagram schreibt. Man sei auf beide Teams stolz, der Kampfgeist und der Einsatz habe während der ganzen Saison gestimmt. Nun pausiert Wasa bis im Herbst, die neue Saison startet im September. *(lto)*

Gratis in die Kunstzone

Lokremise Ab sofort ist der Eintritt in die Ausstellung «Wonder Lust» von Atiéna R. Kilfa in der Kunstzone der Lokremise St. Gallen kostenlos. Möglich wird dies durch das Engagement der St. Galler Immobilienentwicklungsfirma Senn, die das Museum in der Lokremise bereits seit 2013 unterstützt.

Wie das Museum mitteilt, möchte es mit dieser Initiative die Kunstzone als niederschweligen und offenen Begegnungsort positionieren. So will man auch Menschen abholen, die bisher wenig Kontakt zu Kunst hatten. Zudem lockt seit Februar ein Pop-up-Store mit Produkten von St. Galler Kreativen im Eingangsbereich.

Am 22. August eröffnet das Kunstmuseum in der Lokremise eine Ausstellung der Schweizer Künstlerin Sara Masüger. Sie wird die Lokremise in eine grotenähnliche Umgebung verwandeln. Bereits klar ist, wer den Ort im kommenden Jahr bespielen wird: Die in New York lebende kolumbianische Künstlerin Delcy Morelos wird die gesamte Kunstzone in ein begehbares Labyrinth verwandeln – eine Kooperation mit der renommierten Kunstinstitution Hamburger Bahnhof in Berlin. *(pd/gen)*

«Kirche muss zu den Leuten gehen»

Der neuen Pfarrerin in St. Laurenzen, Cathrin Legler, wurde in der Wiborada-Zelle ihre Liebe zu St. Gallen bewusst.

Mirjam Bächtold

Eigentlich hat Cathrin Legler nicht aktiv nach einer neuen Stelle als Pfarrerin gesucht. Die Stelle als Stadtpfarrerin in St. Laurenzen sei ihr «vor die Füsse gefallen», sagt sie. Ein wichtiger Schritt zu dieser Stelle war die Erfahrung im Mai 2024, als sie sich für eine Woche in der Wiborada-Zelle einschliessen liess.

In der spartanisch eingerichteten Zelle – ein Tisch, zwei Stühle, ein Einzelbett, ein Gestell mit Waschschüssel, Wasserkocher und Tassen – erlebte sie eine intensive Zeit. Neben den täglichen seelsorgerischen Gesprächen, den Fensterkontakten und den Gesprächen mit Schulklassen blieb die Pfarrerin allein mit sich und der Stille. «Ich setzte mich mit dem Rücken zur Wand auf den Boden und setzte mich einfach dem Nichts und der Stille aus», schildert sie die Erfahrung. Diese Woche sei für sie ein Baustein gewesen zur Stelle, die sie am 1. April angetreten hat. «Mir ist in der Zelle die Liebe zu St. Gallen wieder so richtig bewusst geworden.»

Wirken an einem Ort

Cathrin Legler ist in Lömmenschwil aufgewachsen und hat in St. Gallen die Kantonschule besucht. Mit ihrer Familie mit drei Kindern lebt sie nun aber seit 23 Jahren in Kreuzlingen, wo sie sich auch wohlfühlt. Die Kirche St. Laurenzen kennt sie schon, da sie hier seit 20 Jahren immer wieder Stellvertretungen gemacht hat. Für sie kam die ausgeschriebene Stelle genau zum richtigen Zeitpunkt. «Ich hatte davor viele verschiedene Stellen. Ich war im Tecum, dem Bildungszentrum der Thurgauer Landeskirche, angestellt. Unter anderem leitete ich Kurse und unterschiedliche Arbeitsgruppen. Zudem machte ich Gottesdienst- und Beerdigungstellvertretungen an verschiedenen Orten. Es wurde mir zu zerstückelt», sagt die 50-Jährige.

Jetzt kann sie ihr Wirken auf einen Ort konzentrieren. In der



Die neue Pfarrerin Cathrin Legler in der Kirche St. Laurenzen.

Bild: Ralph Ribi

Kirchgemeinde St. Gallen Centrum unterstützt sie in St. Laurenzen Pfarrerin Kathrin Bolt. Sie wird etwa einen Gottesdienst pro Monat leiten und daneben Beerdigungen übernehmen. Zudem wird sie in den Altersheimen GHG Rosenberg und Wienerberg die Seelsorge übernehmen und Gottesdienste leiten.

Ein wichtiger Teil ihrer Arbeit wird die City-Seelsorge sein, die sich noch im Aufbau befindet. Im Team sind alle reformierten Kirchgemeinden der Stadt vertreten. «Unser Ziel ist es, Kirche zu sein ausserhalb des Kirchenraums. Wir wollen dort sein, wo viele Menschen sind, etwa bei schönem Wetter auf dem Friedhof oder am Bärenplatz», und auf die Leute zugehen», sagt Cathrin Legler.

Das primäre Ziel dieser City-Seelsorge sei nicht, die Kirchen wieder zu füllen. In der heutigen

Zeit kämpft auch die reformierte Kirche mit Mitgliederschwund und Austritten. «Mir geht es darum, Spiritualität und Verbundenheit zu leben und die Grundfragen des Lebens mit anderen Menschen zusammen anzuschauen: Woher kommen wir, was sollen wir hier, wohin gehen wir?» Auf diese Fragen könne sie nur mitteilen, was ihr Halt und Sinn im Leben gebe, wie ihr Glaube ihren Alltag prägt, aber jeder müsse schliesslich für sich selbst diese Fragen beantworten.

«Ich sehe unsere Arbeit als Angebot, nicht mehr als Selbstverständlichkeit. Was die Menschen aus den Inputs machen, liegt nicht in meiner Hand», sagt sie. Bisher sei es meist so gewesen, dass die Kirche etwas machte und die Leute kamen. «Davon müssen wir wegkommen. Wir müssen zu den Leuten gehen. Die erste Kirche war

auch keine Volkskirche. Wir müssen neue Formen finden, um Glaube und Spiritualität zu teilen.»

Ein vielseitiger Beruf

Cathrin Legler wurde gemeinsam mit Mathias Wenkin in einem Gottesdienst in St. Laurenzen am 6. April offiziell begrüsst. «Es war ein sehr festlicher Gottesdienst mit viel Musik und überraschend vielen Menschen», sagt die neue Pfarrerin. Sie habe sich sehr willkommen gefühlt. Am 27. April wird sie an der Kirchgemeindeversammlung offiziell als Pfarrerin gewählt.

Dass sie Pfarrerin werden wollte, wusste Cathrin Legler nicht schon als Kind. Ihr Vater war Mitglied in der Kirchenvorsteherschaft und ihre Mutter anderweitig sehr engagiert in der Kirche. Beide arbeiteten später

als Mesmer, aber der Weg zum Theologiestudium zeichnete sich für Cathrin Legler erst nach der Matura ab. «Ich wollte etwas studieren, das möglichst vielseitig ist, ein Fach hätte mir nicht genügt», sagt die Pfarrerin.

Das Theologiestudium sei mit den alten Sprachen, der Kirchengeschichte, den psychologischen Aspekten und dem Umgang mit Texten sehr vielfältig. «Ich schreibe gerne und habe auch einmal bei einer Zeitung geschnuppert. Meine liturgischen Texte verfasse ich immer selbst», sagt Cathrin Legler. Sie habe das Studium einfach mal angefangen und dann habe es ihr «den Ärmel reingenommen».

Der Beruf der Pfarrerin sei genauso vielseitig wie das Studium. «Ich kann Menschen vom Anfang bis zum Ende des Lebens und bei wichtigen Übergängen begleiten.»

Domsingschule feiert Geburtstag

Was mit drei Kindern und einer Vision begann, ist heute eine feste Grösse in der St. Galler Chorszene: Die Domsingschule feiert das 20-jährige Bestehen mit mehreren Konzerten.

«Die eigene Stimme entdecken, mit ihr experimentieren und sie in einem professionellen, lustvollen Rahmen in all ihren Facetten erleben – das ist eine wertvolle Schule fürs Leben», sagt Anita Leimgruber. Seit 2005 hat sie sich dem Aufbau und der Leitung der Domsingschule, einem Angebot der Diözesanen Kirchenmusikschule St. Gallen, verschrieben. «Ich bin glücklich, dies machen zu dürfen und führe die Arbeit gerne weiter in die Zukunft.»

Entwickelt wurde das Konzept der Domsingschule einst

auf Anregung des ehemaligen Domkapellmeisters Hans Eberhard. Es fusst auf drei Pfeilern: individuelle Stimmbildung, wöchentliche Chorarbeit und regelmässige Durchführung von Probeweekends und -wochen.

Magische Momente an Konzerten

Von Jahr zu Jahr ist die Domsingschule gewachsen. «Im April 2005 führte ich erste Singlektionen mit drei Kindern durch», sagt Leimgruber. Über die Jahre wurden von den Singenden wie auch Eltern immer wieder neue

Chorgruppen gewünscht. So hat man gemäss Leimgruber heute einen Vorchor, Kinderchor, Jugendchor sowie einen Ehemaligenchor. «Seit vergangenem Herbst bieten wir zudem Eltern-Kind-Singen an, und die Türen werden uns eingerannt. Singen ist gefragt.»

Mit einer «Konzerttournee» des Kinderchors im März durch Altersheime der Stadt St. Gallen unter dem Titel «Mir fiired bi eu» wurde das Jubiläumsjahr der Domsingschule eröffnet. Viele weitere Höhepunkte stehen an: Am 26. und 27. April fol-

gen in Kooperation mit der Singbox Wil Jugendchorkonzerte, ergänzt durch Choreografien.

Familien mit Kindern dürfen sich am 11. Mai auf die «Orgelmaus» in der Kathedrale St. Gallen freuen, geleitet von Hiroko Haag, Leiterin der Vorchöre. «Am 25. Mai feiern wir unseren Geburtstag mit all unseren Chören und einem Ensemble aus ehemaligen Singenden in der Tonhalle St. Gallen.» Leimgruber freut sich: «Auftritte sind immer dicht gefüllt mit magischen Momenten, alle geben ihr Bestes.» *(pd/sab)*

Klinik Oberwaid ausgezeichnet

Qualitätssiegel Die Klinik Oberwaid ist seit Kurzem Mitglied der Swiss Leading Hospitals (SLH). Die Auszeichnung gilt als Goldstandard in der Schweizer Kliniklandschaft und soll den Weg für eine erfolgreiche Zukunft ebnen. SLH-Mitgliedskliniken stellen das Wohl der Patientinnen und Patienten ins Zentrum. Die Oberwaid gehört damit zu den Qualitätsführern im Bereich Medizin. Wer aufgenommen werden will, muss hohe Anforderungen erfüllen und dauerhaft sicherstellen. «Diese Auszeichnung ist eine Bestätigung unserer Qualität – in Medizin und Hotellerie», sagt Gavin Brupbacher von der Geschäftsleitung. *(pd/arc)*